

Predigt für Palmsonntag 28.03.2021 von Karla Domning

Hebräerbrief 11,1-2 und 12,1-3

Liebe Gemeinde,
der für heute vorgeschlagene Predigttext steht im Hebräerbrief, ein Brief, aus dem nicht oft Predigttexte ausgewählt werden. Man nimmt an, dass er ca. in der Zeit zwischen 60-70 nach Christi Geburt geschrieben wurde. Lange Zeit ist er dem Paulus zugeschrieben worden. Heute nimmt man eher einen anonymen Verfasser oder eine Verfasserin aus dem Umfeld paulinischen Denkens an. Das Besondere des Briefes ist, dass er speziell an Judenchristen gerichtet ist, d.h. an Menschen, die damals Juden waren und sich zu Christus bekannt hatten. Als Jesus nach seinem Tod nicht wiederkam – so wie man damals geglaubt hatte-, wollten viele Gläubige, besonders die nächste Generation, zu ihrem jüdischen Glauben zurückkehren. Von daher handelt der ganze Brief davon, wer Jesus war, was der alte Bund war und was der neue Bund ist, den Gott durch Jesus Christus mit den Menschen geschlossen hat. Im Hebräerbrief wird dazu geschrieben, dass Jesus Christus nicht nur ein Prophet oder ein Diener Gottes war, wie Mose es z.B. war, sondern der Sohn Gottes. Was heißt das? Um dem näher zu kommen sind für den Predigttext zwei Textstellen angegeben: zum Einen die ersten beiden Verse aus Kapitel 11 mit der Überschrift: „Der Glaubensweg im alten Bund“.

Die Verse 1-2 lauten: (Bibel in gerechter Sprache)

1. *Gottvertrauen aber ist: Grundlage dessen, was Menschen hoffen, und Beweis von Dingen, die Menschen nicht sehen.*
2. *Denn für dieses Gottvertrauen wurden die Alten gerühmt.*

Im Verlauf dieses Kapitels werden die Menschen des alten Bundes aus dem Alten Testament ins Gedächtnis gerufen, die im Glauben an Gott sehr treu waren, wie z.B. Abraham, Isaak, Jakob und Mose.

Dem gegenüber steht Kapitel 12 mit der Überschrift:

„Der Glaubensweg der Christen“ mit den Versen 1-3:

1. *Deshalb gilt auch für uns: Weil wir von Menschen umgeben sind, die Zeugnis ablegen, wollen wir alle Last und Fesseln abwerfen, die durch die Toraübertretungen entstanden sind. Lasst uns standhaft den vor uns liegenden Kampf aufnehmen*
2. *und dabei aufsehen zu Jesus, der das Gottvertrauen begründet und*

vollendet hat. Er hat um der vor ihm liegenden Freude willen das Kreuz erduldet, Entehrung verachtet und sich schließlich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt.

- 3. Denkt an ihn, der von gottfernen Menschen derartige Empörung gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht müde werdet und nicht den Mut verliert.*

Weiter steht im Hebräerbrief, dass Jesus Christus nicht nur ein Prophet, nicht nur ein Diener Gottes, sondern der Sohn Gottes war. Also Gott selbst, bzw. ein Teil von ihm, hat sich als Mensch inkarniert und ist auf die Welt gekommen, um den Menschen zu helfen, um ihnen Orientierung zu geben, was aus Gottes Sicht für die Menschen wirklich wichtig ist. Es geht nicht nur darum wie im Alten Bund Gebote einzuhalten, sondern dem Geist Gottes, der sich nach Jesu Tod gezeigt hat, zu folgen, inneres Gottvertrauen zu entwickeln. Das ist was Jesus Christus auf der Erde gewirkt hat und was der Geist Gottes will: Frieden auf Erden, dass die Menschen sich untereinander lieben, gerecht sind, die Wahrheit leben, heilsam wirken... Jesus hat in seiner Zeit ganz nach Gottes Vorstellung gelebt, er war der Beginner und er war auch der Vollender darin wie Gott gewirkt zu haben. Was er gemacht hat war und ist zeitlos.

Daher geht es darum sich in jeder Zeit neu zu fragen: wenn ich die Liebe Gottes leben will, was heißt das heute? Wenn ich den Willen Gottes heute tun will, was heißt das heute? Wenn ich heute heilsam wirken will, was bedeutet das heute? Christus folgen heißt doch dann, diese Qualitäten in unserem eigenen Herzen frei zu legen! Gott zu vertrauen! Gottvertrauen zu entwickeln und seinem Geist zu folgen. Die einen glauben das, die anderen nicht!

Das war schon zu Jesu Zeiten: denn als damals Jesus vor seiner Verurteilung auf einem Esel nach Jerusalem einzog, muss dort eine sehr angespannte Stimmung und Atmosphäre geherrscht haben: die einen standen am Wegesrand, weil sie glaubten und davon überzeugt waren, dass Jesus der Stellvertreter Gottes und der Retter für alle Menschen ist, der die Menschen auf allen Ebenen, seelisch, körperlich und spirituell, heilen will. Und auf der anderen Seite gab es viele andere Menschen, die Jesus für einen Verräter, einen Scharlatan, einen Aufschneider und einen falschen Propheten hielten, der das Gesetz des Mose übertrat und sich nicht an die jüdische Tradition hielt.

Genauso wie die Menschen damals stehen wir heute auch als Menschheit an diesem Wegesrand:

Es gibt Befürworter, die daran glauben, dass Jesus Christus der Sohn Gottes war und Gottes Geist bis heute wirksam ist und Gegner, die sagen, dass es keinen Gott, keinen Geist gebe.

Die einen, die sich bemühen, für die Wahrheit einzustehen, die sich liebevoll für etwas einsetzen, die für etwas kämpfen und etwas heilen wollen und Frieden bringen. Die anderen, die nur die materielle Seite des Lebens sehen, die Gewinne, die steigenden Zahlen, rücksichtslos sind gegenüber Menschen und Tieren und die Erde rücksichtslos ausbeuten. Die einen, die auf die Liebe und Wahrheit Gottes vertrauen und versuchen Gottes Willen zu tun und liebevoll und heilsam zu wirken. Die anderen, die sagen: es gibt keinen Gott und nur dem vertrauen, was sie sehen und wie sie Gewinne erzielen können auf Kosten anderer oder sie abhängig machen und korrupt sind. Darunter zählen für mich auch die, die zweifeln, träge sind und die Hoffnung aufgegeben haben.

Aktuell haben wir enorme Herausforderungen auf unserem Planeten. Durch die technischen Entwicklungen der letzten beiden Jahrhunderte und besonders durch die revolutionäre Entwicklung der letzten Jahrzehnte mit PC's, Smartphones u.s.w. sind wir weltweit vernetzt, wissen wir über jeden Winkel unserer Erde durch Satelliten Bescheid, können wir jederzeit jeden Teil dieser Erde in unser Wohnzimmer holen. Und wenn wir dann unsere Erde mit der Brille Gottes anschauen würden, was aus seiner Schöpfung geworden ist und was aus der Liebe zu ihr und den Menschen geworden ist, und was wir Menschen alle daraus gemacht haben, scheint das bestehende Unheil viel größer als das Heil. Auch das kommt durch die Medien: Klimaerwärmung, Artensterben, Wetterextreme, Flüchtlinge, neue Infektionskrankheiten u.s.w. Es scheint alles aus den Fugen geraten zu sein. Und auf der anderen Seite Menschen, die dafür kämpfen, das Plastik zu entfernen, sich für Tierarten, die vom Aussterben bedroht sind, einzusetzen, die Naturschutzkorridore schaffen wollen, die sich für Menschenrechte einsetzen, Flüchtlinge aufnehmen und für eine gerechtere Verteilung von Lebensnotwendigem einsetzen, die Frieden schaffen wollen. Wir können vielleicht die unheilvollen Nachrichten nicht mehr hören, haben Angst davor, was auf uns zukommen wird und sind darüber beunruhigt, was unsere Kinder und Enkelkinder wohl erleben werden? Das kann doch so nicht weiter gehen? Wenn wir der Heilsgeschichte Gottes vertrauen, sagt Er ja, es gibt immer einen Ausweg. Der Ausweg ist Gott zu vertrauen, das haben schon im alten Bund die Geschichten von Noah, Abraham und Mose erzählt, der sein Volk durch die Wüste führte. Jetzt durch den neuen Bund Christi, ist jeder einzelne in seinem Herzen

aufgerufen, an Gott zu glauben, Ihm zu vertrauen und herauszufinden, was meine ureigenste Aufgabe als Mensch ist, mich zu lieben, die Menschen zu lieben, Gottes Schöpfung zu lieben, mich einzusetzen, dass etwas heilen kann. Es heißt auch, Ängste zu überwinden, sich nicht von Nachrichten erschlagen zu lassen, sondern ganz im Vertrauen den Weg unseres Herzens zu folgen, um uns und dem Planeten Erde zu helfen. Auch im Kleinen: was kann ich im eigenen Haushalt tun, um weniger Plastik zu produzieren? Was kann ich im eigenen Garten tun, um dem Insektensterben entgegen zu wirken? Wen kann ich unterstützen? Von wem kann ich Hilfe annehmen? Lockdown, Shutdown scheinen dies alles schwieriger und unmöglich zu machen. Aber trotzdem das Vertrauen und die Hoffnung zu wahren und sich nicht in Weltuntergangsstimmungen zu verlieren. Der Text will dazu Mut machen: „Denkt an Jesus, der von gottfernen Menschen derartige Empörung gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht müde werdet und nicht den Mut verliert“. Im weiteren Verlauf beschreibt der biblische Text, was die 'Wohltaten des neuen Bundes ausmachen'.

An erster Stelle steht hier das Gemeinschaftsleben, „fest zu bleiben in der geschwisterlichen Liebe“. Ja, das gilt für die gesamte Menschheit heute, wir sind alle miteinander verbunden, wir können uns nicht mehr trennen und können nur gemeinsam Veränderungen zur Heilung des Planeten angehen.

An zweiter Stelle steht der private Bereich, den wir in Ordnung bringen sollen: „Führt ein Leben ohne Geldgier, begnügt euch mit dem Vorhandenen,...ich werde dich nicht verlassen!“

Weiterhin sollen wir das spirituelle Leben nicht vergessen, wir sollen uns Menschen zum 'Vorbild nehmen, die Gottvertrauen hatten'. 'Unsere Herzen möchten stark werden, denn das strikte Einhalten von Speisevorschriften helfen uns nicht weiter'. Und es 'hilft auch nicht, Opfer im Tempel darzubringen, da Jesus das letzte Opfer war'. „Vergesst nicht, Gutes zu tun und zu teilen. Solche sozialen Opfertaten gefallen Gott.“ „Betet, versucht ein gutes Leben zu führen“, denn Gott bewirkt in uns seinen göttlichen Willen zu tun, durch unser Herz, wie Christus es gelehrt hat. Diese Worte haben nicht nur für die Menschen damals ihre Gültigkeit, sondern gelten gerade für uns heute: Öffnet eure Herzen im Vertrauen auf Gott.

Amen